

# Alltag im Knast

## SonntagsBlick telefoniert mit Schwerverbrechern im Gefängnis

# Ein Kinderspiel: Ruf doch mal beim Mörder an



Die Redaktoren Sandro Brotz und Daniel Jaggi während des Telefentests. FOTO: RENÉ KALIN



**Todespfleger Roger Andermatt**  
«Ich telefoniere jeden Tag»

SonntagsBlick meldet sich am Donnerstagmorgen telefonisch bei der Luzerner Strafanstalt Grosshof. Der Redaktor gibt sich als Privatperson aus und verlangt nach Roger Andermatt (36). Der «Todespfleger» wurde des 22-fachen Mordes und des mehrfachen Mordversuchs an seinen betagten Patienten für schuldig gesprochen. Das Urteil von Ende Januar dieses Jahres: lebenslänglich!

FOTOS: EMANUEL AMMON / AURA, RENÉ KALIN, ZVG

Der Rückruf kommt noch am selben Tag, um 17.34 Uhr. Das gekürzte Protokoll:

«**HIER IST ANDERMATT, MAN HAT MIR EINEN ZETTEL MIT IHRER NUMMER GEGEBEN.**»

**Guten Abend, wir sind vom SonntagsBlick. Wir machen einen Test, um herauszufinden, ob es einfach ist, mit Strafgefangenen zu telefonieren.**

**ROGER ANDERMATT:** Nicht so schwierig, wie Sie sehen. Das ist aber je nach Haftstatus unterschiedlich.

**Von wo telefonieren Sie?** Aus einer Telefonzelle auf unserer Abteilung.

**Wie häufig telefonieren Sie?** Jeden Tag.

**Wir dachten, das ginge nur einmal in der Woche.**

Nein, man kann hier jede Woche für 20 Franken eine Telefonkarte kaufen und so häufig telefonieren, bis sie aufgebraucht ist.

**Wie wichtig sind Ihnen Telefonate mit der Aussenwelt?**

Das ist für mich sehr wichtig. So behält man seine sozialen

Kontakte. Das hält einen aufrecht.

**Mit wem telefonieren Sie jeweils?**

Mit der Familie, mit Freunden, mit dem Anwalt. **Wird unser Gespräch mitgehört?**

Ich weiss es nicht, wahrscheinlich läuft ein Band mit. **Wird das wirklich kontrolliert?**

Ich vermute, es werden Stichproben gemacht.

**Besteht die Gefahr, dass solche Telefonate auch für andere Zwecke missbraucht werden?**

Das kann ich mir schon vorstellen. Hier sind viele Ausländer. Ich glaube nicht, dass immer verstanden wird, was sie genau sagen.

**Können wir mit Ihnen auch über Ihren Fall reden?**

Das möchte ich zurzeit nicht. Ich bin froh, dass nach dem Prozesswirbel jetzt ein wenig Ruhe eingekehrt ist. Das ist vor allem für meine Angehörigen wichtig.

Lesen Sie die Protokolle mit weiteren Strafgefangenen – Seite 5 ▶

### EXPRESS

► **Der Test: So einfach ist das Telefonieren mit Häftlingen**

► **Das erzählen drei Schwerverbrecher**

► **Parlamentarier: «Es braucht klare Regeln»**

► **Lotsenkiller bereut Skandal-Interview**

VON SANDRO BROTZ UND DANIEL JAGGI

Der Todespfleger, der Geiselgangster und die fiese Witwe: Mit den drei inhaftierten Schwerverbrechern Roger Andermatt, Walter-Paul Graf und Damaris Keller kann innerhalb von 24 Stunden telefoniert werden. Weder überprüft die Anstaltsleitung, wer anruft, noch verfolgt sie das Gespräch direkt mit. Das zeigt ein Test von SonntagsBlick.

«Ich bin erstaunt, wie einfach das geht», sagt Luzi Stamm, Präsident der nationalrätlichen Rechtskommission, die für den Strafvollzug zuständig ist. Der SVP-Nationalrat: «Es ist sonderbar, dass Telefonkontakte aus dem Gefängnis nicht klar geregelt sind.»

Anlass für den SonntagsBlick-Test war das Skandal-Interview einer russischen Zeitung mit Lotsenkiller Witali Kalojew (siehe Seite 5). Von acht im Gefängnis über das Festnetz kontaktierten

Inhaftierten riefen drei zurück – die wegen Auftragsmordes an ihrem Mann verurteilte Damaris Keller gar innert 30 Minuten. Kein sofortiger Kontakt war zu fünf Häftlingen möglich (siehe u.). Doch selbst ein Fax an Finanzjongleur Dieter Behring, der in Untersuchungshaft sitzt und gar keinen unkontrollierten Kontakt nach aussen haben darf, wurde offenbar weitergeleitet.

Der Test bei den Strafgefangenen zeigt: In den Gefängnissen sind die Kontakte zur Aussenwelt völlig unterschiedlich geregelt:

► In der Strafanstalt Lenzburg AG darf ein Insasse wöchentlich nur zwölf Minuten telefonieren.

► Die Luzerner Strafanstalten Grosshof und Wauwilermoos richten Anfragen um Rückrufe umgehend aus.

► Im Frauengefängnis Hindelbank besteht die liberale Telefonregelung (siehe

Interview mit Damaris Keller, Seite 5).

Bei Anruf Mörder am Draht! Markus Notter, Präsident der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren, sieht darin kein Problem. «Es besteht kein Wildwuchs, weil alle Strafgefangenen gemäss ihrem Status überall in etwa gleich behandelt werden», sagt der Zürcher Justizdirektor.

**PARADOX:** In den Strafanstalten Regensdorf ZH, Lenzburg AG und Champ Dollon GE werden probeweise Störsender gegen reingeschmuggelte Handys installiert. Weil Häftlinge damit auch Ausbrüche, Drogen und andere krumme Geschäfte organisieren.

Laut Luzi Stamm zeigt der Test, dass auch beim Festnetz ein Missstand besteht: «Wenn dem so ist, muss das auf Bundesebene angepackt werden.»

### NICHT JEDER HÄFTLING IST TELEFONISCH ZU SPRECHEN – KONTAKTAUFNAHMEN IST ABER TROTZDEM MEIST MÖGLICH

**René Osterwalder (49), Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf ZH**



SonntagsBlick wird von einer Gefängnisangestellten auf die Abteilung des Babyquälers durchge-

stellt. Dort heisst es unmissverständlich: «Wir richten grundsätzlich nichts aus, und es kommt auch niemand ans Telefon.»

Osterwalder wurde 1998 zu 17 Jahren Zuchthaus verurteilt und wegen Gemeingefährlichkeit verhaftet. Er hat mit seiner damaligen Freundin zwei Kleinkinder für Videoaufnahmen auf schändlichste Weise gequält. Das Telefonat mit der Gefängnisangestellten endet mit ihrer Aufforderung, einen Brief zu schreiben.

**Marcel M.\* (26), Strafanstalt Thorberg BE**



«Sie können doch nicht einfach so mit einem Insassen sprechen», sagt ein Gefängnisangestell-

ter klipp und klar. Marcel M. war Führer des rechtsradikalen Geheimordens Arische Ritter. 2001 tötete er zusammen mit zwei Freunden Ordenskollege Marcel von Allmen. Anschliessend versenkten sie die Leiche im Thunersee. Marcel M. sitzt eine lebenslängliche Zuchthausstrafe ab. Der Gefängnisangestellte gibt den Rat: «Schreiben Sie ihm einen Brief. Er ruft dann zurück.»

\* Name ist der Redaktion bekannt

**Werner Ferrari (57), Strafanstalt Lenzburg AG**



«Wir richten Gefangenen nichts aus», heisst es in bestimmtem Ton, als SonntagsBlick nach dem

Kindermörder fragt und eine Telefonnummer hinterlassen will. Der Hilfsarbeiter Ferrari missbrauchte und tötete mindestens fünf Buben und Mädchen. Er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Eine Gefängnismitarbeiterin erklärt, dass mit den Insassen nur brieflich Kontakt aufgenommen werden könne. Für ein Telefonat müsse Ferrari drei Tage im Voraus ein Gesuch einreichen.

**Mohammed Achraf (32), Regionalgefängnis Pfäffikon ZH**



«Können wir Herrn Achraf eine Nachricht oder unsere Telefonnummer hinterlegen?», will SonntagsBlick

wissen. «Ja, eigentlich schon», lautet die Auskunft des Gefängnisangestellten. Der mutmassliche Topterrorist Achraf soll nach Spanien ausgeliefert werden. Er plante einen Bombenanschlag auf das Oberste Gericht in Madrid und wurde im vergangenen August auf dem Flughafen Zürich verhaftet. Dann jedoch besinnt sich der Gefängnisangestellte und fragt intern nach, bevor er uns sagt: «Bitte nehmen Sie mit der Bundesanwaltschaft Kontakt auf.»

**Dieter Behring (49), Regionalgefängnis Thun BE**



Die erstaunliche Information nach der Anfrage von SonntagsBlick, mit dem Finanzhai zu spre-

chen: «Schicken Sie uns einen Fax und wir leiten ihn an Herrn Behring weiter.» Gegen Behring wird seit vergangener Herbst wegen des Verdachts auf Betrug in dreistelliger Millionenhöhe ermittelt. Er sitzt seit Mitte Oktober letzten Jahres in Haft. Bis Redaktionsschluss gab es keine Antwort auf unseren Fax mit fiktivem Inhalt (ein Wirtschaftsstudent bittet für seine Lizenzarbeit um weitere Auskünfte über den Fall Behring).